

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. U. E. in der Süd Gen Straße, Ecke der Cherry Alley, B. C. H. m' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 3, ganze Nummer 151.

Dienstag den 26. Juli 1842.

Zehnfache Nummer 47.

Bedienung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Verordnungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

Ausgewählte Dichtstelle.



Der zufriedene Ehemann.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
Im lieben heil'gen Ehestand,
Wer wollte immerdar verjaagen,
Wenn er nach Wunsch nicht Alles fand?
Der Mensch, beherrscht durch viele Schwächen,
Nicht immer thut er, was er soll;
Sein Handeln wird sich selber rächen,
Und er verjagt sein eignes Wohl.
Nur stets muß man zusammen halten
Die Gottesgabe, den Verstand;
Dann wird sich Manches leicht gestalten,
Was man sonst für unmöglich fand.
Ich nahm in meinen jüngern Jahren
Ein hübsches Mädchen mir zur Frau;
Doch was geschah? Ihr sollt's erfahren,
Drum hört und merkt es Euch genau.

Mein Weibchen, in den Flitterwochen
Nahm manche Aarst sich heraus,
Begann zu schreien und zu jochen;
Doch ich, ich blieb der Herr im Haus.
Ich setze meinen festen Willen
Gleich einem Damm ihr in die Quer;
Da gab es denn, doch ganz im Stillen,
Ein unermesslich Thränenmeer.

Doch ward ich dadurch nicht erweicht,
Blich jederzeit auf meinem Sinn,
Trotzdem mein Endzweck ward erreicht,
Für'n Ehestand war dies Gewinn.
Bisweilen sagten junge Leute
Manch Schmeichelwort der Frau ins Ohr;
Doch suchten sie sehr bald das Weite,
Veranlaßt durch mein spanisches Mohr.

Es fanden sich auch Kaffeeschwärzer
Bei meiner Frau mitunter ein,
Und schwagten viel von Teut und Gessern,
Für mich die größte Ohrschnein.
Da dachte ich, die Zeit ist edel,
Auch sie zu tödten durch Geschwäg,
Ist Sünde — und der ganze Trödel
Ward abgeschafft durch mein Gesäg.

Es waren Puffsucht und Bergzügen
Einst meiner Gattin Stöckchenpfend;
Doch lehre ich sie, dies bestigen,
Bom eilen Wahn ist sie bekend.
Es mag hieraus wohl Mancher denken,
Ich sei ein wahrer Hausgenoss;
Nein! doch des Hausstands Wohl zu lenken,
Geziemet stets dem Ehemann.

Auch frage ich in manchen Stücken
Oft meine liebe Frau um Nach,
Und es kann sie recht sehr beglücken,
Wenn dieser meinen Beifall hat.
Doch guc' ich niemals in die Köpfe,
Befumm're nie um's Kochen mich
Wie manche Ehemänners Köpfe,
Denn dieses macht nur lächerlich.

O! hört es, ihr Pantoffelmänner,
Hört es, gestrenge Eheherr'n,
Und werdet wahre Weiberkenner,
Sonst bleibet das Eheglück euch fern.
Mich sollen keine Grillen plagen
In meinem lieben Ehestand;
Zufrieden sein und nie verjaagen
Will ich an meiner Gattin Hand!

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Unglückfälle am 4. Juli.
Zu Lockport, N. Y., wollten 2 Männer
eine alte Haubige abfeuern; allein der
Schuß ging los, ehe sie mit dem Laden
fertig waren. Einer derselben wurde da-
durch auf der Stelle getödtet, der andere
schwer verwundet.

Zu Cincinnati sprangen 2 Pferde mit
einem Wagen, worin 3 Damen und 1 Hr.
saßen, in's Wasser. Ein junges Mädchen
ertrank, die übrigen Personen wurden
durch die Bemühungen zweier jungen Leu-
te, Ferd. Farrill und Wm. Whigham ge-
rettet, — die Pferde ertranken.

Zu Geneva in N. Y. wollte man am
Abend ein Feuerwerk abbrennen und es
hatte sich eine große Menschenmenge ver-
sammelt, um den Spaß mit anzusehen.
Man ging indeß damit so unvorsichtig um
daß sich durch einige Funken einer Rakete
das ganze Feuerwerk, welches in einer
Kiste lag, entzündete und das Feudenfest
in einen Trauerzug verwandelte. Die Ra-
keten lagen horizontal und fuhren in die
dichte Menschenmasse hinein. Ein Mann

wurde dadurch auf der Stelle getödtet
und 8 Männer, Frauen und Kinder le-
bensgefährlich beschädigt. Einige Andre
kamen mit geringern Verletzungen davon.
Zu Minersville, Pa., hatte die Artillerie-
Compagnie gerade eine neue Kanone
aus dem Staatsarsenale erhalten und
feuerte dieselbe zum ersten Male. Derje-
nige, welcher das Zündloch zuhalten sollte,
versah aber seinen Dienst nicht genau und
während die Ladung hinunter geschoben
wurde, entzündete sich dieselbe, der her-
ausfahrende Ladestock zerbrach einem Man-
ne beide Arme und man mußte sie ihm
später abnehmen. Sein Gefährte wur-
de so bedeutend verlegt, daß er noch an
demselben Tage starb. Die Namen der-
selben sind W. Lewis und G. Hesser, und
Beide gehörten nicht zu der Artillerie-
Compagnie.

Zu Chataque, N. Y. ging gleichfalls
eine Kanone zu früh los und 3 Männer
wurden dadurch bedeutend verlegt. Ein-
em mußten beide Hände abgenommen
werden, und er starb gleich drauf.

Die freiwilligen Compagnien von Uti-
ca, N. Y., machten einen Ausflug nach
Rome und auf der Rückreise geriethen
die Union Guards mit den Light Guards
in Streit, weil die ersten einige Sitze ein-
genommen, welche die letzten vorher in
Besitz gehabt hatten. Es kam zu einem
Scharmügel mit Säusten und ein Offi-
cier hieb sogar mit seinem Schwerte um
sich; allein es wurden keine große Vorbe-
ren erworben. Einige verwundete Fin-
ger, einige blaue Augen und blutige Na-
sen allein waren die Resultate des Gesche-
tes. Alte u. n. Welt.

Schrecklicher Vorfall in
einem Irrenhause. — Vor we-
nigen Tagen ereignete sich in der Irren-
anstalt zu Siegburg ein schrecklicher Vor-
fall dadurch, daß ein Wächter, welcher
mehrere unglückliche, sonst harmlose Irre
zu bewachen hatte, einschlummerte. Ein
Wahnsinniger, der den eingeschlafenen
Wächter bemerkte, schlug den andern vor,
denselben zu schlachten und zuzubereiten,
welcher Vorschlag beifällig aufgenommen
und ausgeführt wurde. Erst als der un-
glückliche Wächter zerstückelt war, wurde
die Schreckensthat bekannt, und gelang
es die unzurechnungsfähigen Mörder wie-
der unter Schloß und Riegel zu bringen.

Der Coroner Carl Hales besichtigte
den Leichnam eines Mannes, den man in
einem hohlen Sycamore Baum in Springs-
field Taunship fand, auf dem Lande von
Hrn. Gilley. Er war bekleidet mit einem
weiß leinenen Wams, blaue Weste und
blauen Weinkleidern. Man hält ihn für
22 Jahre alt, ist 5 Fuß 8 Zoll groß, hat
dunkelrothe Haare und aus mehreren Ar-
tikeln, die er bei sich hatte, schließt man
daß er ein Deutscher sei. Diese Artikel
können in der Coroner's Office in Augen-
schein genommen werden. Volksbühne.

Pittsburg den 2ten Juli

Ein Mann kam am letzten Freitag in
den Stohr des Herrn. Wm. Clarken, in
Allegheny City und verlangte 2 Pf. Kaf-
fee. Er legte hierauf eine 2 Thalernote
auf den Zahlstisch und als Clarken sein
Taschenbuch herauszog, um die Note zu
wecheln, rief er der Fremde ihm aus den
Händen und machte sich davon. Es ent-
hielt ungefähr 16 Thaler. Man verhaf-
tete bald darauf einen Mann, welcher eine
von den darin enthaltenen Noten in sei-
nem Besitz hatte. Freyh. Freund.

Schreckliche Begebenheit.

Vor ein paar Tagen ersuchte ein Mann
Namens Richard Roach, von Warren
County, Ohio, seine Frau einen Spazier-
gang mit ihm zu machen. Nichts Böses
ahnend willigte sie ein, nahm ihn beim
Arm, und ihr Gespräch bezog sich auf ih-
re häuslichen Angelegenheiten. Als sie ei-

ne bedeutende Entfernung gegangen wa-
ren, machte die Frau den Vorschlag um-
zukehren, der Mann aber bestand darauf
noch weiter zu gehen, nahm sie bei der
Hand und schob eine Pistole auf sie ab;
Die Kugel fuhr ihr in den Kopf und blieb
in dem Schädel stecken. Sie fiel, aber
nach einiger Zeit war sie im Stande wie-
der aufzustehen, und den Versuch zu ma-
chen nach Hause zu gehen. Sie behielt
ihren Verstand und war im Stande zu
gehen, als dieser Artikel geschrieben wur-
de, aber man hatte nicht die geringste
Hoffnung daß sie wieder genesen würde.
Noch bewerkstelligte seine Flucht, und
man hat seitdem nichts mehr von ihm ge-
hört. Sie waren ungefähr 18 Monate
verheirathet, hatten ein Kind, und es
wird gesagt daß sie immer friedlich gelebt
hätten. Lecha Patriot.

Am vorletzten Samstag verlor Col.
Palmer, von Philadelphia, einen schätz-
baren Hund, auf folgende sonderbare
Weise. Einige Knaben hatten eine so-
genannte Snapper Schildkröte gefangen
und ihr den Kopf abgeschnitten, der wie
bekannt ein merkwürdig zähes Leben hat.
Der Hund war dabei und drehte den hin-
geworfenen Schildkrötenkopf mit der Nase
herum; plötzlich ergrieff der Kopf mit
der ihn eigenen Muskelkraft, den Hund
bei der Nase, der wüthend vor Schmerz
davon lief — eine Menge Personen folgte
demselben mit dem Geschrei „wüthender
Hund.“ Eine Person, die wirklich glaubte
der Hund sei wüthend, versetzte ihm
einen Streich über den Kopf mit einem
Prügel und tödtete ihn.

Zur Geschichte der Kartoffeln.

Die Kartoffeln, jetzt bei Reichen und
Armen das tägliche Hauptgericht und die
Quelle eines über alle Länder Europa's
verbreiteten größern Wohlstandes, sind
zwar in Hinsicht auf Kultur, Anwendung
und Nutzen vielfach bekannt, weniger a-
ber ist es ihre Abstammung, Einführung
und Verbreitung, über die wir hier Einiges
mittheilen wollen.

Das eigentliche Vaterland der Kartoffeln
ist Peru, wo sie von den Einwohnern
Papas genannt, und eben so, wie die
Frucht des Brodbaumes in den Südsee-
Inseln, als das vorzüglichste Nahrungsmittel
angesehen und gebraucht werden.
Von hier aus haben sie sich weiter über
die benachbarten Theile des südlichen A-
merika's verbreitet. Nach der Entdec-
kung desselben verfloß aber noch ein hal-
bes Jahrhundert, ehe sie nach Europa ka-
men.

Die ersten brachte der Sklavenhändler
John Hawkins im Jahre 1565 aus San-
ta Fe in Süd-Amerika nach Irland. Es
scheint aber nicht, als ob sie damals große
Aufsehen gemacht hätten, denn man
war keineswegs darauf bedacht, sie dort
anzubauen und fortzupflanzen. Man ver-
sichert zwar, daß sie durch Hieronymus
Cardanus, einem berühmten
Naturforscher des 16. Jahrhunderts, nicht
lange nachher, im Jahre 1580, in Italien
bekannt gemacht und 1588 sogar daselbst
angebaut worden seien; doch läßt sich
dies nicht historisch erweisen. Das eigent-
liche Verdienst ihrer Verpflanzung nach
Europa gebührt ohne Zweifel dem be-
rühmten englischen Admiral Franz Drake.
Dieser lernte sie zuerst im Jahre 1578
in der Südsee, entweder bei einer Lan-
dung auf Peru selbst, oder doch auf den
in der Nähe gelegenen Inseln kennen, und
die Wichtigkeit derselben leuchtete ihm bei
einigen Verlegenheiten, in welche er mit
seinem Schiffsvolke kam, sogleich ein.
Auf seiner Rückreise brachte er sie zuerst
nach Virginien, wo er im Jahre 1585 an-
langte und sogleich für ihre Anpflanzung
daselbst Sorge trug. Im folgenden Jah-
re 1586 segelte Drake aus Virginien nach
England zurück, und brachte von da auch
zugleich die Kartoffeln mit. Dieser Um-

stand gab zu dem Irrthume Anlaß, als
sei Virginien das Vaterland der Kartoffeln,
da sie dort mit größerer Nähe und
geringerem Ertrage als in England und
dem übrigen Europa gebaut werden.

Drake war nun gleich darauf bedacht,
die Kartoffeln in England einheimisch zu
machen, und stellte nicht allein dem be-
rühmten englischen Botaniker Gerard eine
kleine Anzahl der mitgebrachten Saamen-
knollen zu, sondern übergab auch sei-
nem eigenen Gärtner eine Parthie davon,
mit dem Befehle, sie als eine überaus
köstliche Frucht, in seinem Garten auf eine
fruchtbare Stelle zu pflanzen, und mit
möglichstem Fleiß für ihr Fortkommen zu
sorgen. Dieser Auftrag reizte die Neu-
gier des Gärtners so, daß er seine Pfleg-
befohlenen mit aller Sorgfalt wartete.
Das Kraut wuchs bald hervor, trug Blu-
men und setzte eine Menge grüner Saamen-
Kerpfelchen an, die der Gärtner für die
eigentliche Frucht der Pflanze hielt,
und aus Lusternheit eines davon, sobald
es die gewöhnlichen Kennzeichen der Reife
zu haben schien, kostete. Da er es nun
nichts weniger als wohlschmeckend und le-
cker fand, so warf er es aus Verdruss, so
viel Fleiß auf ein unnützes Gewächs ver-
wendet zu haben, von sich, und brachte
dem Admiral selbst einige von diesen Ker-
pfelchen mit der spöttischen Frage: Ist denn
dies die gepriesene köstliche Frucht aus A-
merika? Der Admiral erwiderte mit ver-
stelltem Ernst: Nun wohlhan, wenn du
glaubst, daß das Gewächs nichts taugt,
so reiß es sogleich sammt der Wurzel aus,
ehe es den Garten verunreinigt. Der
Gärtner that dies, aber zu seinem Erstaunen
fand er unter jeder Staude eine be-
trächtliche Menge Knollen von der näm-
lichen Beschaffenheit, wie er sie im Früh-
ling einzeln in die Erde gelegt hatte. Es
wurden nun sogleich einige auf Befehl des
Admirals davon gekocht und dem Gärt-
ner zu kosten gegeben. O! rief derselbe
nun verwunderungsvoll aus, es wäre doch
sehr schade um dieses köstliche Gewächs,
wenn man es ausrotten wollte, und sergte
nun mit allem Eifer für dessen Ver-
mehrung.

Zu gleicher Zeit erzog sie aber auch Ger-
ard in seinem Garten zu London, und
verbreitete sie unter seinen Bekannten als
ein Gewächs von hohem Werthe. Im
Jahre 1589 überfandte er seinem Freunde,
dem niederländischen Botaniker Clu-
sius, einige Wurzelknollen, welche sie nach-
her in Holland und Burgund verbreitete.
Durch Casper Bauhin, welcher sie zuerst
in seinem Prodomos 1590 beschrieb, wur-
den sie zwar etwas bekannter, allein es
ging doch mit ihrer Verbreitung noch im-
mer sehr langsam von statten.

In Irland scheinen sie sogar wieder in
Vergessenheit gerathen zu sein, denn im
Jahre 1610 oder 1632 brachte sie der Ad-
miral Walter Raleigh zum zweiten Mal
aus Virginien mit dahin, und sie wurden
daselbst zuerst in dem Garten um Soug-
hall gebaut.
Um eben diese Zeit wurden sie auch in
Frankreich bekannt, wiewohl sie noch im-
mer als eine Seltenheit 1616 an der Kö-
nigl. Tafel zu Paris gespeist wurden.
Ueberhaupt hat man außerhalb Eng-
land und Belgien ihren Werth erst spät
erkannt.

In Deutschland lernte man sie erst ums
Jahr 1650 kennen. Zwar gedenkt ihrer
schon Johann Colerus in seinem Haus-
haltungsbuche, Wittenberg 1602, allein
sie scheinen sich damals noch nicht weit
verbreitet zu haben, und nur hier und da
als eine Seltenheit in Gärten gebaut wor-
den zu sein. Aus allen Nachrichten er-
giebt sich jedoch, daß sie durch den 30jäh-
rigen Krieg in verschiedene Gegenden ge-
bracht wurden. So erzählt man unter
andern, daß ein damals in Böhmen ein-
quartierter niederländischer Offizier von
den Kartoffeln als einer überaus nützl.

chen und zu vielfältigem Gebrauch dienen-
den Frucht gesprochen, aber keinen Glauben
für seine Erzählung gefunden habe; er
sei dadurch bewogen worden, aus sei-
nem Vaterlande eine Parthie derselben zu
verschreiben, welche er hernach einem Edel-
manne in Böhmen verehrt hätte; dieser
aber habe sie auf seinen Gütern gebaut,
und hernach seine Freunde damit versorgt.
Aus Böhmen wären sie hierauf in das
Baireuthsche an die Edelleute, hernach a-
ber auch endlich an die Bauern gekommen.
Auf gleiche Weise mögen sie auch damals
in Sachsen eingeführt worden sein, denn
Hanns Kogler, ein Bauer aus Selb im
Weiztlande, brachte um das Jahr 1647
oder 1648 von Kossbach die ersten Erdäp-
fel dahin. Gleichwohl müssen sie nur im
Kleinen von einzelnen Personen und hier
und da in Gärten gebaut worden sein,
denn bis zum Jahre 1715 waren sie in der
Gegend um Baireuth noch ganz unbe-
kannt, und der Superintendent Lairitz
von Wunsiedel erregte daselbst im gedach-
ten Jahre bei einem Besuche durch seine
Erzählung davon zuerst die Aufmerksam-
keit auf sie, so daß man ihn um die Mit-
theilung einer kleinen Anzahl derselben
ersuchte, die er bald darauf auch sandte,
und von dieser Zeit breiteten sie sich da-
selbst immer weiter aus. In das Wür-
tembergische wurden die Kartoffeln zuerst
durch Antoine Seignoret, einem Walden-
sischen Colonisten, im Jahre 1710, und
in's Preussische erst 1720 durch die Pfäl-
zer gebracht, und dennoch verfloßen noch
mehrere Jahre, ehe sie im Großen ange-
baut wurden. Auch in Sachsen scheinen
sie bis 1717 keinen großen Beifall gefun-
den, und ihre Kultur wenig Fortschritte
gemacht zu haben. Um diese Zeit trach-
te sie der General-Lieutenant v. Milkau
als die einzige glückliche Beute aus dem
verderblichen brabantischen Kriege mit.
So sehr man nun auch ihren Werth rühm-
te, so scheuten sich doch Viele, Gebrauch
davon zu machen, weil man sie für ein
der Gesundheit höchst nachtheiliges Ge-
wächs hielt. Schon das gereichte ihnen
bei Vielen zum Nachtheil, daß sie zu der
Pflanzengattung der Nachtschatten (So-
lanum) gehören, von denen man die meis-
ten als giftig kannte. Insgemein glaubte
man, daß sie Dummheit und Stupidität
erzeugten, und daher wagten es Viele gar
nicht, sie zu genießen.

Man sah sie wohl als ein gutes Vieh-
futter an, konnte sich aber nicht überzeugen,
daß sie auch eine gesunde Nahrung
für Menschen abgeben könnten, und es
verfloß noch ein halbes Jahrhundert, ehe
sie allgemein dazu angewandt wurden.
Der siebenjährige Krieg gab aber jenem
Vorurtheile einen mächtigen Stoß, we-
nigstens findet man, daß sie von da an
schon mit weniger Aengstlichkeit von den
Menschen gegessen worden sind. Man
sah nun an, sie bald auf diese, bald auf
jene Art zuzubereiten, und erkannte, daß
sie eines so vielfältigen Gebrauches fähig
waren. In allen öffentlichen Blättern
erscheinen nun Vorschriften zu Suppen,
Klößen, Auflauf und andern Leckerbissen
aus Kartoffeln. Endlich führte die große
Theuerung in den 70er Jahren des vor-
rigen Jahrhunderts die allgemeine Aner-
kennung ihres Werthes herbei, denn ohne
die Kartoffeln wäre vielleicht die Hälfte
der Bevölkerung Deutschlands durch
Hunger umgekommen. Man kann die-
se Theuerung als die eigentliche Epoche
des Triumphes dieser herrlichen Frucht be-
trachten, denn von nun an ließ man das
Vorurtheil von der Schädlichkeit der Kar-
toffeln gänzlich fahren, und wendete sie
zu dem mannichfaltigsten Gebrauche an.
Es wurden nun sogar Versuche zu ihrer
Vereblung gemacht, indem man sie durch
den Saamen zu vermehren und die edlern
Sorten von den schlechtern sorgfältig zu
trennen bemüht war. Um eben diese Zeit
hatte man auch die sogenannten Vieh-